DER INDISCHE SUBKONTINENT

Leipziger Buchpreis 2014

Seit 1994 wird zur Eröffnung der Leipziger Buchmesse der Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung verliehen. Dieses Jahr erhält der indische Publizist Pankaj Mishra für sein Werk »Aus den Ruinen des Empires. Die Revolte gegen den Westen und der Wiederaufstieg Asiens« den Preis. Mishra beschreibt hier die Entwicklung Asiens durch den Einfluss des Westens. In dem Buch »Lockruf des Westen« schildert er, wie die Bedeutung des Westens und die indischen Traditionen aufeinander treffen.

Indien in vielen Facetten

Einerseits gilt Indien heute als ein Land mit schnell wachsender Wirtschaft. Anderseits wird dieses Land von einer langen Geschichte mit vielen Traditionen geprägt. Am bekanntesten hierzulande sind die Darstellungen der verschiedenen Götter der Hindus, wie Shiva und Vishnu, Parvati und eben ihr Sohn Ganesha, der Gott mit dem Elefantenkopf, über das immer noch herrschende Kastensystem bis hin zu Bollywood, dass ein Abbild dieser indischen Kultur der Welt zeigen soll. Indien blickt auf eine etwa 3.800-jährige Geschichte zurück. Es ist damit ein Teil der frühesten städtischen Zivilisationen entlang des Indus. Die Indus-Kultur erstreckte sich über weite Teile des heutigen Pakistans sowie Gebiete Indiens und Afghanistans. Damit umfasste sie in ihrer Blütezeit eine größere Fläche als die beiden anderen Hochkulturen Mesopotamien und Ägypten zusammen. Damals lebten schätzungsweise fünf Millionen Menschen in dieser nach dem Hauptausgrabungsplatz als Harappa-Kultur bezeichneten Zivilisation.

Über die vielen Jahre entwickelte sich der Hinduismus mit der Vielzahl Göttern, um die sie ebenso viele Mythen ranken. Da ist zum Beispiel Ganesha, der jüngste Sohn von Shiva und Parvati, der durch einen Familienstreit den Kopf eines Elefanten erhielt. Er ist der Gott der Anfänge, Bewacher von Schwellen, Beseitiger von Hindernissen, Schreiber und Herr der Weisheit und des Glücks. Oder Brahma, der als erster Gott des Hinduismus gilt. Er wird mit vier Köpfen, mit denen er in jede Himmelsrichtung sehen kann, dargestellt. Ihnen zu Ehren wurden viele Tempel errichtet, welche heute noch das Bild Indiens prägen.

Mit der kulturellen Entwicklung entstanden verschiedene Aufgaben und Verpflichtungen. Die wiederum zur Bildung von entsprechenden Bevölkerungsschichten führten. Diese Schichten werden bis heute in ein sogenanntes Kastensystem eingeordnet. Das System besteht aus vier Hauptgruppen, den Brahmanen (Priester), Kshatriyas (Krieger und Könige), Vaishyas (Händler und Bauern) und den Shudras (Arbeiter und Handwerker). Die Form des Kastensystems gibt es seit etwa 1000 v. Chr. Die Bezeichnung Kaste kommt von dem spanisch-portugiesischen Wort »casta« und bedeutet Rasse, was wiederum darauf hinweist, dass die einstigen Ureinwohner als Shudras in die Sklaverei gezwungen wurden.

Musik einer Kultur

Auch in der Musik spiegeln sich die Mentalität, die Kultur und die Geschichte Indiens wieder. Sie kann ruhig und bedächtig fast andachtsvoll oder beschwingt und ausgelassen klingen. Die dafür verwendeten Instrumente sind zum Beispiel Sitar, Tabla und Shahnai, aber auch Klangschalen und Gongs, wie der Planetengong, werden verwendet.

Foto: Nick Gray / Wikimedia Commons